

## »In Kandern«

Jeremia 29,4-7



### Das FeG-Leitmotiv - Thema 5:

## »In Kandern«

Jeremia 29,4-7

Heute sind wir nun am letzten Baustein unseres Gemeinde-Leitmotivs angelangt. »Bewegt von Gottes Liebe bauen wir lebendige Gemeinde in Kandern.« Heute soll es um den Heimatort unserer Gemeinde, um Kandern, gehen. Und ich muss zugeben, es ist mir außerordentlich schwer gefallen, diesen Teil biblisch zu verankern. Ich habe Kandern einfach nicht in der Bibel gefunden. Die größte Übereinstimmung habe ich dabei noch in zwei Stellen im Römerbrief festgestellt. Römer 12,8 steht: *»Wer andere ermutigen kann, der nutze diese Gabe.«* Bis auf das 2. N und das Komma passt alles. Auch in Römer 8,15 ist nur ein einziger Buchstabe, der nicht stimmt: *»Denn der Geist Gottes, den ihr empfangen habt, führt euch nicht in eine neue Sklaverei, in der ihr wieder Angst haben müsstet. Er macht euch vielmehr zu Gottes Kindern. Jetzt können wir zu Gott kommen und zu ihm sagen: »Vater, lieber Vater!«*

Abgesehen von dem Makel, dass Kandern so ganz exakt nicht in der Bibel vorkommt, ist dieses letzte Zitat doch wirklich ein starker Satz: Gott will, dass Menschen zu seinen Kindern werden. Das gilt auch in Kandern. Auch hier will er, dass Menschen lernen, ihm zu vertrauen und ihr Leben in seine Hände zu legen. Und dazu will er uns als Gemeinde gebrauchen. Diejenigen, die wissen und erleben, wie es ist, Gott zum Vater zu haben, sind aufgefordert, an ihrem Umfeld daran mitzuwirken, dass noch mehr Menschen Gott vertrauen.

Das ist letztlich der Sinn, warum wir hier in Kandern Gemeinde bauen. Hier ist unser Platz, an den Gott uns gestellt hat. Hier liegt unser Auftrag. Er sieht unsere Markgräfler Bevölkerung, Menschen, die weitestgehend Gott aus ihrem Leben ausklammern. Sie brauchen ihn einfach nicht. Er sieht Ihre Nachbarn, die nichts damit anfangen können, dass Sie in der Bibel lesen und zu einer Gemeinde gehören. Er sieht Ihre Arbeitskollegen, eure Schulkameraden, denen es verdächtig ist, dass Menschen sich heute noch an Jesus orientieren. Er sieht das rege Vereinsleben und die fröhliche Gemeinschaft, die dort gepflegt wird, außer wenn gerade ein Abstieg zu verkraften ist. Wo er aber keinen Platz hat.

Und jedem einzelnen von diesen vielen Menschen ist Gott in Liebe verbunden. Gott liebt jeden deiner Kollegen, Kameraden und Nachbarn und ihm blutet das Herz an jedem Tag, an dem diese Liebe nicht erwidert wird. Es tut ihm weh, wenn sie weder in ihrem Leben noch bei ihrem Tod mit ihm verbunden sind. Es ist eine Tragödie, wenn Menschen ohne ihn verloren gehen. Und uns darf das nicht kalt lassen.

Mich hat bei der Vorbereitung auf diese Predigt ein Lied sehr stark angesprochen. Andrea hat es zuerst entdeckt und mich darauf aufmerksam gemacht. Und seither hat es mich nicht mehr losgelassen. Bevor wir uns das gemeinsam anhören, kurz die

Geschichte, wie dieses Lied entstanden ist. Die nordirische christliche Band Bluetree aus Belfast war zu einem missionarischen Kurz-Einsatz in Thailand unterwegs. Ihre Aufgabe war es, in Gefängnissen, bei Straßeneinsätzen oder Schulen mit ihrer Musik den Menschen Jesus vorzustellen. Ihr Einsatzgebiet war Pattaya - eine Hochburg des Sex-Business. Allein 30.000 weibliche volljährige Prostituierte verkaufen in dieser Stadt ihren Körper. Die unzähligen minderjährigen oder männlichen Prostituierten gar nicht mitgerechnet. Ein schrecklicher Ort für einen Missionseinsatz.

Bei dieser Gelegenheit kam der Betreiber eines Nachtclubs mitten in der Walking Street, der Reeperbahn Pattayas, auf die Band zu und lud sie ein, im Empfangsbereich seines Bordells aufzutreten. Der Deal war, sie dürfen hier bei ihm zwei Stunden lang christliche Musik spielen und Jesus präsentieren, wenn sie 30 Christen mitbrächten, die bei ihm mindestens je eine Cola trinken würden. Und tatsächlich ist es ihnen gelungen, 30 Freunde in den Club mitzubringen. Und sie haben Musik gemacht - Lobpreismusik. Mitten in einer finsternen, gottlosen, unmoralischen und kriminellen Umgebung. Nach 20 Minuten war ihr Repertoire aber erschöpft und sie fragten sich, was sie nun die restlichen eineinhalb Stunden spielen sollten und sie haben begonnen, teils Bibelverse, teils Lobpreisthemen mit Musik zu unterlegen und spontan vorzutragen. »Du bist der Herr an diesem Ort. Du bist der Gott dieser Stadt. Und hier können noch größere Dinge geschehen und noch mehr kann getan werden.« Und dabei ist das Lied dann entstanden, das in der Interpretation von Chris Tomlin weltweit berühmt wurde. Hören wir einmal hinein »God of this city«. <sup>1</sup> Ach ja, dass sie sich nicht wundern: die Bilder, mit denen das Lied unterlegt wurde, sind nicht von Pattaya, sondern aus Kandern. Der ganze Videoclip wurde von Gene Harter aus unserer Gemeinde erstellt und ist auch bei Youtube zu sehen. <sup>2</sup>

Was verändert sich bei uns, wenn wir eine Stadt durch die Augen von Jesus wahrnehmen? Ob das nun Pattaya ist oder unser beschauliches Kandern? Viele von uns sind hier zugezogen. Manche hat der Ehepartner hergeführt, andere ein Arbeitsplatz oder eine Schule. Andere sind hier geboren, aufgewachsen und seit Generationen fest verwurzelt. Das kann sehr verschieden sein. Gemeinsam ist uns allen, dass hier der Platz ist, an den Gott selber uns gestellt hat. Hier wollte er uns haben, weil er mit uns und durch uns hier etwas erreichen möchte. Er will hier etwas bewirken - er sucht Menschen, die sich nach ihm sehnen und er sucht Menschen, um in ihnen diese Sehnsucht zu wecken. Und dazu will Gott dich und mich hier gebrauchen. Gott ist das Licht in der Dunkelheit - und die gibt es tatsächlich auch hier in unserer wunderschönen Ecke. Da wo Menschen keine Perspektive sehen, versinken in Problemen oder Traurigkeit, wo sie sich verlaufen und verloren haben. Gott ist ihr Licht. Er ist die Hoffnung der Hoffnungslosen. Auch die finden Sie hier in unserer unmittelbaren Um-

---

<sup>1</sup> [http://www.breakingchristiannews.com/articles/display\\_art.html?ID=6793](http://www.breakingchristiannews.com/articles/display_art.html?ID=6793)

<sup>2</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=bnnayNOCwio&feature=youtu.be&pxtry=1>

gebung: Menschen, die sich aufgegeben haben, die resigniert sind, verzweifelt. Gott ist ihre Hoffnung. Er ist der Friede den Ruhelosen. Auch solche gibt es viele in unserer Stadt: Menschen, die getrieben werden von einem Termin zum anderen, von einer Verpflichtung zur nächsten. Menschen, die unzufrieden sind, rastlos, orientierungslos, planlos rotieren. Er ist ihr Friede. Keiner ist wie unser Gott! Da kann es doch nicht sein, wenn die die in ihm bereits Licht, Hoffnung und Frieden gefunden haben, so tun als sei das ihr Privatvergnügen. Hauptsache, wir haben unsere Schäfchen im Trockenen. Wir bleiben hier schön mal unter uns. Die anderen gehen uns gar nichts an. Sollen sie doch sehen, wo sie bleiben. Alle paar Jahre werfen wir mal eine Einladung in den Briefkasten. Der Rest ist dann nicht mehr unser Problem. Wenn sie nicht kommen, müssen sie das verantworten. Das ist doch nicht richtig. Kandern darf durchaus mehr von einer Freien evangelischen Gemeinde erwarten. Unsere ganze Gegend hier darf mehr von den Christen erwarten. Gott erwartet mehr von uns. Er will, dass die Menschen aus Kandern zu seinen Kindern werden. Ein veränderter Buchstabe nur - der aber Gottes ganze Sehnsucht ausdrückt. Mit der Wahl unseres Leitmotivs: »Bewegt von Gottes Liebe bauen wir lebendige Gemeinde in Kandern« sagen wir Ja zu dieser Platzanweisung und diesem Auftrag. Unter drei Gesichtspunkten möchte ich zusammenfassen, was Kandern von den Christen in ihrer Mitte erwarten kann.

## 1. Gottes grenzenlose Liebe

Das ganze 13. Kapitel im Römerbrief beschäftigt sich mit der Frage: Wie leben Christen in einer nicht-christlichen Welt. Dieses folgende Zitat ist hier eingebettet und unter dieser Blickrichtung auch zu verstehen (Römer 13,8-10 NL):

*8 Bleibt niemandem etwas schuldig, abgesehen von der Liebe, die ihr einander immer schuldig seid. Denn wer den anderen liebt, hat damit das Gesetz Gottes erfüllt.*

*9 Die Gebote gegen Ehebruch, Mord, Diebstahl und Begehren sind - wie auch alle anderen Gebote - in diesem einen Gebot zusammengefasst: »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.«*

*10 Die Liebe fügt niemandem Schaden zu; deshalb ist die Liebe die Erfüllung von Gottes Gesetz.*

Mit dem Wort Nächster (plesios) wird im griechischen Umfeld der Nahestehende bezeichnet, der der sich in meiner Nähe befindet. In meiner Familie, am Arbeitsplatz, in meiner Straße u.s.w. Gott will diesem Menschen durch mich seine ganze Liebe demonstrieren.

Von unseren derzeit 131 Mitgliedern wohnt ziemlich genau die Hälfte (66) in Kandern oder einem der Teilorte. 14 Mitglieder finden sich in Schliengen mit seinen Teilorten wieder. 12 leben in Müllheim oder einem der Stadtteile. 9 wohnen in Stadtteilen von

Lörrach und 16 weitere verteilen sich auf Orte hier im Markgräflerland. Jeden einzelnen hat Gott an diesen Platz gestellt, um dort seine Liebe hineinzutragen. Das sind wir ihnen schuldig, sagt Paulus.

## 2. Das Wohl der Stadt

Den zweiten Gesichtspunkt entnehme ich einer Passage aus dem Alten Testament. Für Israel zählt diese Zeit zu den ganz dunklen Kapitel seiner Geschichte. Nachdem sich die Bevölkerung samt ihrer Könige über viele Jahre gegen Gott beharrlich auflehnte und seine Gebote mit Füßen traten, hat Gott sie des Landes verwiesen. Er hatte sie oft genug verwarnt, so folgt nun konsequenterweise nach gelb die rote Karte! Runter vom Platz! Der Großteil der Bevölkerung wurde ins babylonische Exil gebracht. Als Gefangene verschleppt. In Ghettos angesiedelt. Als Besiegte verhöhnt und als Feinde verklagt. »Jude« sagte man und spuckte in den Dreck, in den verfluchten Dreck Babylons. Von den Assyrern wurden sie bedroht, von den Ägyptern getäuscht und den Babyloniern schließlich besiegt.

»Auserwähltes Volk« konnten sie sich zwar nennen. Ja, Gott, ihr König, war ihr ganzer Stolz. Aber jetzt waren sie ein Gespött geworden. *»An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten. Unsere Harfen hängten wir an die Weiden dort im Lande. Denn die uns gefangen hielten, hießen uns dort singen und in unserm Heulen fröhlich sein: ›Singt uns ein Lied von Zion!‹«* (Psalm 137,1-4). Nicht nur genug, dass sie in einer fremden Umgebung leben mussten, sie waren sogar jeder Hoffnung beraubt, wieder zurückkehren zu können. Keine Zukunft! Keine Heimat! Und dann kam dieser irritierende Brief von Jeremia aus der verlorenen Heimat (Jeremia 29,4-7 Hfa):

*4 Jeremia schrieb: »So spricht der Herr, der allmächtige Gott Israels, zu allen Verbannten, die er von Jerusalem nach Babylonien wegführen ließ:*

*5 ›Baut euch Häuser und wohnt darin! Legt Gärten an und ernährt euch von ihren Früchten!*

*6 Heiratet und zeugt Kinder! Wählt für eure Söhne Frauen aus, und lasst eure Töchter heiraten, damit auch sie Kinder zur Welt bringen. Euer Volk soll wachsen und nicht kleiner werden.*

*7 Bemüht euch um das Wohl der Stadt, in die ich euch wegführen ließ, und betet für sie. Wenn es ihr gut geht, wird es auch euch gut gehen.«*

Siebzig Jahre sollte die Gefangenschaft in Babylon dauern, führt er weiter aus (Vers 10). Das ist für ein Menschenleben eine lange Zeit. Im Hinblick auf die Weltgeschichte sind siebzig Jahre nicht mehr als eine Episode. In jedem Fall sind die siebzig Jahre lange genug, um sich hier ein Leben aufzubauen, Familie zu gründen, Gärten anzulegen und das Wohl der Stadt zu sorgen. Das Wohl für Babylon. Es sind nicht viele unter uns, die schon seit siebzig Jahren hier in Kandern oder dem Markgräflerland

leben. Und Kandern ist ja auch nicht wirklich Exil - auch nicht gerade das Paradies, aber so irgendwo zwischendrin. Vielleicht schwankt das auch. Uns als FeG gibt es seit inzwischen 27 Jahren in Kandern. Was würde unsere Bevölkerung sagen, wenn wir sie fragen würden, welches Wohl aus der FeG in die Stadt hineinfließt? Inwiefern profitiert unsere wunderschöne Ecke vom Engagement der Christen? Wo haben wir bei unseren Entscheidungen das Wohl nicht nur der Gemeinde, sondern der Stadt im Blick? Diese Fragen drängen sich geradezu auf.

Der 2002 verstorbene deutsche Spitzenpolitiker Dr. Horst Waffenschmidt, der als überzeugter Christ 26 Jahre lang sein Mandat in der Bundespolitik wahrgenommen hatte, gab in einer Zeitschrift Christen zehn Punkte mit, wie sie ganz konkret das Wohl für die Stadt suchen können.<sup>3</sup>

1. Das tägliche Gebet für die Politik und die Politiker
2. Das Werben für Dankbarkeit gegenüber Gott und den Menschen
3. Das persönliche Zeugnis des Christen zur Orientierung für die Mitmenschen
4. Die Ermutigung zur Freude am Leben
5. Den Einsatz für das Leben
6. Arbeit für die innere Einheit Deutschlands
7. Mehr Hilfe für Osteuropa
8. Initiation für die Bewahrung der Schöpfung
9. Mehr Kampf gegen Armut und Fluchtursachen
10. Möglichkeiten für das Evangelium nutzen

Das sind keine großen Kampagnen und Aktionen, sondern die vielen kleinen Signale, dass die Christen ihre Verantwortung für das Wohl der Stadt und Gesellschaft wahrnehmen. .

## 3. Eine hoffnungsvolle Perspektive

Noch einen letzten Gesichtspunkt möchte ich weitergeben. Paulus erlebte bei seinem Missionseinsatz in Korinth Folgendes (Apostelgeschichte 18,8-10 Hfa): *»Der Synagogenvorsteher Krispus und alle in seinem Haus glaubten an den Herrn. Auch viele andere in Korinth kamen zum Glauben und ließen sich taufen.*

*9 Eines Nachts sprach der Herr in einer Vision zu Paulus und sagte: ›Hab keine Angst. Rede weiter und schweige nicht!*

*10 Denn ich bin mit dir. Niemand wird dir schaden, denn ich habe viele Menschen hier in dieser Stadt.«*

---

<sup>3</sup> Dr. Horst Waffenschmidt in »Auftrag und Weg« 1/93

Korinth war auch so ein übler Flecken wie Pattaya. Hier war eines der antiken Zentren der Tempelprostitution zu finden. Kaum welche, die sich in Gott orientierten. Ein harter Boden für die guten Nachrichten von Jesus, würden wir wohl sagen. Da kann einem schon das Herz schwer werden und der Mut sinken. Da kann man schon der Versuchung erliegen, sich zurückzuziehen und zu verstecken. Nicht dass die böse Welt noch in die Gemeinde eindringt. Aber in einer Vision gibt Gott dem Paulus, der sich hier redlich abmühte, eine ganz neue Perspektive. *»Ich habe viele Menschen in dieser Stadt.«* - Lass dich nicht blenden von der Größe des Widerstands oder den eigenen kleinen Zahlen. Lass dich nicht verunsichern, wenn vieles Bemühen erfolglos bleibt. Lass dich nicht lähmen, wenn die öffentliche Anerkennung deiner Arbeit ausbleibt. Bleib dran. *Rede weiter* von dem, was ich getan habe, tun kann und tun werde. Rede weiter von mir und *schweige nicht*. Ich bin mir dir - das soll dir genug sein. Ich sehe tiefer. Ich sehe weiter. Und du kannst sicher sein, ich habe alles fest in meiner Hand. Das gibt dir Hoffnung und eine große Perspektive. Weiter auf dem Weg! Es werden noch größere Dinge geschehen und es können noch größere Dinge getan werden.

Video: »Die Ortsgemeinde ist die Hoffnung der Welt«

### Fragen zum vertiefenden Austausch:

- 1 Wie bist du nach Kandern (oder deinen Wohnort) gekommen?
- 2 Welche Vorteile und Nachteile siehst du, hier zu wohnen?
- 3 Wie beurteilst du die Entwicklungen in der Lokalpolitik und der Gesellschaft deines Ortes?
- 4 Was denkst du, wie sieht diese Situation aus Gottes Perspektive aus?
- 5 Was könnte ein guter Weg sein, der Bevölkerung Gottes große Liebe nahezu bringen? Was könnte dabei dein Beitrag sein?
- 6 Was für Möglichkeiten siehst du, das Wohl für Kandern (oder deinen Wohnort) zu suchen? Wie kann die Gemeinde dich dabei unterstützen? Wer könnte mit dir dafür beten?
- 7 Welcher von den zehn Punkten spricht dich am stärksten an?
- 8 Wozu kann uns die Vision des Paulus heute ermutigen?
- 9 Welche Punkte sind dir besonders wichtig geworden?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)  
Blog: [www.fegkandern.blogspot.de](http://www.fegkandern.blogspot.de)

---

Bildnachweis:  
Titelbild: Bund der FeG, Witten